Konjunktur

Die in diesem Beitrag verwendeten Fach- und Finanzbegriffe werden unter www.btv.at/glossar ausführlich erklärt.

Volkswirtschaftliche Daten: Rückblick KW 35

EUROZONE	Entw.*	Aktuell	Erwartet	Vorher
Geldmenge M3	↑	3,4 %	3,5 %	3,3 %
Kfz-Erstzulassungen	↑	7,4 %	–	7,3 %
IFO-Geschäftsklimaindex DE	↑	89,0	88,8	88,6
GfK Verbrauchervertrauen DE	↓	–23,6	–21,5	–21,7
USA	**Entw.***	**Aktuell**	**Erwartet**	**Vorher**
Verbrauchervertrauen	↓	97,4	96,5	98,7
Industrie-Auftragseingänge	↑	–2,8 %	–3,8 %	–9,4 %
Japan	**Entw.***	**Aktuell**	**Erwartet**	**Vorher**
Arbeitslosenquote	↓	2,3 %	2,5 %	2,5 %
Einzelhandelsumsatz	↓	0,3 %	1,6 %	2,0 %
Industrieproduktion	↓	–0,9 %	–0,6 %	4,4 %
Tokio VPI	↓	2,6 %	2,6 %	2,9 %
China	**Entw.***	**Aktuell**	**Erwartet**	**Vorher**
PMI Industrie	↑	49,4	49,5	49,3
PMI Dienstleistungen	↑	50,3	50,2	50,1

Quelle: Bloomberg; Stand: 01.09.2025

* Die Pfeile beschreiben die Entwicklung im Vergleich zum vergangenen Wert.

Volkswirtschaftliche Daten: Ausblick KW 36

Eurozone
VPI, Arbeitslosenquote, Einzelhandelsumsatz, Auftragseingänge Industrie DE
USA
Arbeitsmarktbericht , ISM PMIs
China
RatingDog PMIs
Japan
keine relevanten Daten

Eurozone

Der Ifo-Geschäftsklimaindex hat sich im August das sechste Mal in Folge verbessert, wobei dies weiterhin auf die Geschäftserwartungen für die kommenden Monate zurückzuführen ist. Die Einschätzung der aktuellen Lage hat sich erneut kaum bewegt bzw. sogar minimal verschlechtert. Das niedrige Zinsniveau, das durch die Senkungen der EZB inzwischen erreicht ist sowie die expansive Fiskalpolitik, die in Deutschland erwartet wird, hebt die Stimmung unter den Unternehmen. Dies bestätigten auch die jüngsten Werte der PMIs, wo sich die Mehrheit der befragten Einkaufsmanager erstmals seit drei Jahren wieder etwas optimistischer für den Industriesektor zeigten. Während sich Ausblick und Stimmung in den deutschen Unternehmen also kontinuierlich zu verbessern scheinen, stehen private Konsument*innen demgegenüber. Diese schätzen die Lage deutlich pessimistischer ein. Das Verbrauchervertrauen hat zuletzt wieder abgenommen, was sich bisher aber noch nicht in einem rückläufigen Konsum widergespiegelt hat. Zunehmende Jobunsicherheit und eine Stagnation der Beschäftigungslage in Deutschland können dies in den kommenden Monaten aber ändern.

USA

Der leichte Rückgang des US-Verbrauchervertrauens wurde im Vorfeld erwartet. Angesichts des sich abschwächenden Arbeitsmarktes kam dies wenig überraschend. Der nächste Arbeitsmarktbericht erscheint diese Woche und dürfte eine weitere Abkühlung signalisieren, was vermehrt zu Jobängsten führen und wenig zu einer besseren Verbraucherstimmung beitragen wird.

Japan und China

In Tokio ist die Inflationsrate wieder leicht gefallen, während sie für gesamt Japan deutlich höher liegt. Allerdings sind maßgeblich höhere Lebensmittelpreise dafür verantwortlich, wogegen die Bank of Japan mit Zinserhöhungen wenig ausrichten kann. Diese hatte vergangenen Januar den Zins im Kampf gegen die Inflation von 0 % auf 0,5 % angehoben, weitere Schritte werden vorerst aber nicht erwartet.

Chinas PMI für den Industriesektor bleibt unter 50 Punkten, hat sich der Wachstumsschwelle aber wieder etwas angenähert. Der Zollkonflikt mit den USA, der noch nicht final ausverhandelt ist, bleibt ein Risiko.

Quellen: Bloomberg, BTV; Stand: 01.09.2025. Die Beiträge in dieser Publikation dienen lediglich der Information. Die BTV prüft ihr Informationsangebot sorgfältig. Dennoch bitten wir um Verständnis, dass wir diese Informationen ohne Gewähr für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität zur Verfügung stellen. Verleger*innen und Verfasser*innen behalten sich einen Irrtum, insbesondere in Bezug auf Kurse und andere Zahlenangaben, ausdrücklich vor. Durch neue Entwicklungen oder kurzfristige Änderungen können diese Informationen daher bereits überholt sein. [1]Bei Prognosen und Schätzungen über die zukünftige Entwicklung handelt es sich lediglich um unverbindliche Werte. Von diesen kann nicht auf die tatsächliche künftige Wertentwicklung geschlossen werden, weil zukünftige Entwicklungen des Kapitalmarktes nicht im Voraus zu bestimmen sind. Wenn Finanzinstrumente in fremder Währung notieren, kann infolge von Währungsschwankungen die Rendite steigen oder fallen.

Konjunktur

Die in diesem Beitrag verwendeten Fach- und Finanzbegriffe werden unter www.btv.at/glossar ausführlich erklärt.

	2023	Q2 2025	2025 (E)[1]	2026 (E)[1]
Eurozone	0,6	1,4	0,8 – 1,1	0,9 – 1,1
USA	2,9	3,3	1,3 – 1,8	1,6 – 1,8
Japan	1,2	1,0	0,7 – 1,1	0,7 – 1,0
Schweiz	0,7	1,3	0,9 – 1,1	1,1 – 1,5
China	5,4	5,2	4,5 – 4,8	3,6 – 4,5

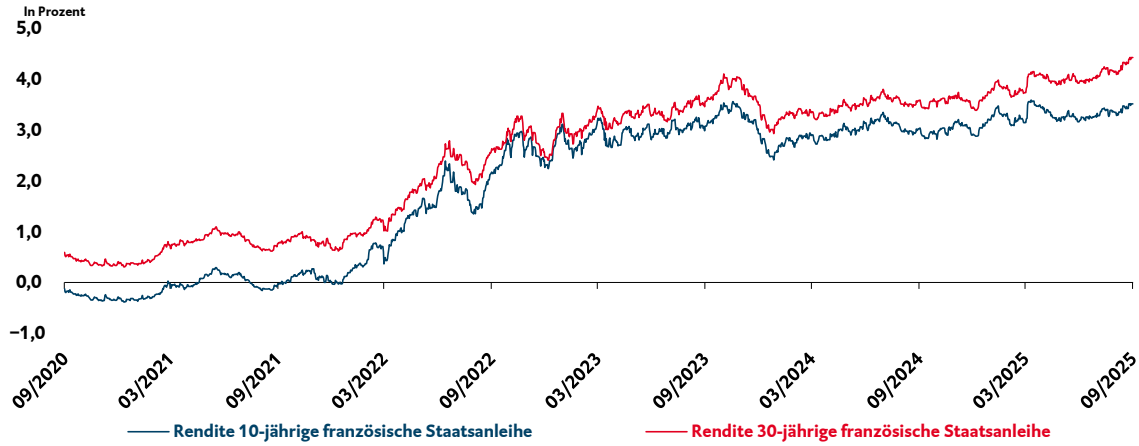
Quellen: BTV, Bloomberg; Stand: 01.09.2025

Inflation in % (Jahresveränderung)

	2023	Jul 25	2025 (E)	2026 (E)
Eurozone	5,5	2,0	2,0	1,3 – 1,9
USA	4,1	2,7	3,0 – 3,3	2,7 – 3,1
Japan	3,3	3,1	2,7 – 3,0	1,0 – 2,4
Schweiz	2,2	0,2	0,2 – 0,7	0,4 – 0,7
China	0,2	0,0	-0,2 – 0,4	1,0 – 1,4

Quellen: BTV, Bloomberg; Stand: 01.09.2025

Thema der Woche: Politisches Chaos in Frankreich – schon wieder



Quelle: Bloomberg; Stand: 01.09.2025. Wertentwicklungen der Vergangenheit bieten keine Gewähr für künftige Ereignisse oder Wertentwicklungen. Wenn Finanzinstrumente in fremder Währung notieren, kann infolge von Währungsschwankungen die Rendite steigen oder fallen.

Der französische Premierminister Bayrou hat vergangene Woche eine Vertrauensabstimmung für den 8. September angekündigt. Angesichts des drastischen, aber notwendigen Sparkurses seiner Regierung hat die Unzufriedenheit in der Bevölkerung wie auch in der Koalition zugenommen, dennoch will er sich in seinem Amt bestätigen lassen und riskiert damit seinen Rücktritt bzw. Neuwahlen. Auch eine mögliche neue Regierung wird aber nicht um den eingeleiteten Sparkurs herumkommen, der durch Frankreichs hohe Verschuldung und dem Defizitverfahren, das die EU bereits vergangenes Jahr eingeleitet hat, notwendig ist. Frankreich hat mit über 3,3 Bio. EUR die höchste Schuldenlast unter allen EU-Mitgliedstaaten. Bis 2026 soll das aktuelle Haushaltsdefizit von 5,8 % auf 2,4 % gesenkt werden, was Einsparungen i. H. v. 44 Mrd. EUR notwendig macht.

Frankreichs hohe Verschuldung hat sich bereits seit längerem an den Anleihemärkten bemerkbar gemacht, den Ausschlag für einen massiven Anstieg bei französischen Staatsanleihen gab aber die Ankündigung Bayrous vergangene Woche. Die Rendite von 30-jährigen sogenannten OATs erreichten neue Höchststände, auch jene der zehnjährigen sind deutlich angestiegen. Frankreichs Rating ist mit AA deutlich besser als jenes für Italien (BBB), dennoch bezahlen beide Länder inzwischen annähernd gleich viel für das Ausgeben ihrer Anleihen. Je höher die Anleiherenditen, umso teurer wird es für ein Land, sich zu verschulden. Die Anleiherenditen steigen, je höher die Risikokompensation ist, die Investor*innen fordern, um ihr Geld in die jeweilige Staatsanleihe anzulegen. Durch das erneute politische Chaos in Frankreich fordern Anleger*innen nun mehr Kompensation, während Italiens Regierung unter Meloni inzwischen für mehr Stabilität steht.

Quellen: Bloomberg, BTV; Stand: 01.09.2025. Die Beiträge in dieser Publikation dienen lediglich der Information. Die BTV prüft ihr Informationsangebot sorgfältig. Dennoch bitten wir um Verständnis, dass wir diese Informationen ohne Gewähr für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität zur Verfügung stellen. Verleger und Verfasser behalten sich einen Irrtum, insbesondere in Bezug auf Kurse und andere Zahlenangaben, ausdrücklich vor. Durch neue Entwicklungen oder kurzfristige Änderungen können diese Informationen daher bereits überholt sein. [1]Bei Prognosen und Schätzungen über die zukünftige Entwicklung handelt es sich lediglich um unverbindliche Werte. Von diesen kann nicht auf die tatsächliche künftige Wertentwicklung geschlossen werden, weil zukünftige Entwicklungen des Kapitalmarktes nicht im Voraus zu bestimmen sind. Wenn Finanzinstrumente in fremder Währung notieren, kann infolge von Währungsschwankungen die Rendite steigen oder fallen.